

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 163.

Sonntag den 11. Juni.

1848.

Bekanntmachung.

Von den geehrten Veranstaltern des am 3. dieses Monats im Saale des hiesigen Gewandhauses „zur Unterstützung der Nothleidenden in den sächsischen Fabrikbezirken“ gegebenen Concertes, der Frau Professor Dr. Frege und der Herren Musikdirector Riez, Concertmeister David und Mitglied des Stadttheaters Behr ist der unterzeichneten Königlichen Kreisdirection der Gesammtbetrag des Concertes mit 631 Thlr. 10 Ngr. zur Verwendung für den gedachten Zweck übergeben worden, indem Saal und Beleuchtung von der Concertdirection kostenfrei gewährt, die sämtlichen sonstigen Unkosten an 175 Thlr. 12 Ngr. 8 Pf. aber vom Herrn Kammerrath Frege übertragen worden sind.

Die Königliche Kreisdirection bekennt hierdurch den Empfang jener Summe, spricht zugleich den gütigen Unternehmern, so wie Allen, welche durch thätige Mitwirkung oder Gabe das schöne Gelingen und den reichen Erfolg dieser Veranstaltung so wesentlich gefördert haben, im Namen der Bedrängten, deren Noth dadurch gelindert wird, den innigsten Dank aus und macht bekannt, daß sie von der ihr anvertrauten Summe 350 Thlr. der Königlichen Kreisdirection zu Zwickau für deren Bezirk, 150 Thlr. der Königl. Kreisdirection zu Budissin für die Oberlausitzer Weberdistricte, 50 Thlr. der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Freiberg für die bedrängten Holzwaarenarbeiter in der Gegend von Seiffen und Heidelberg und 81 Thlr. 10 Ngr. der Königl. Amtshauptmannschaft zu Rochlitz zur Beschäftigung erwerblosler Fabrikarbeiter in den an das Erzgebirge grenzenden Fabrikgegenden des hiesigen Regierungsbezirktes überwiesen hat.

Leipzig, am 9. Juni 1848.

Königlich Sächsische Kreisdirection.
von Broitzem.

Friedrich.

Bekanntmachung.

Nachdem das **Königliche Hohe Ministerium des Innern** wegen der Volksversammlungen vorläufig, bis zur definitiven Regulirung dieses Gegenstandes auf dem Wege der Gesetzgebung, folgende Bestimmungen getroffen hat, als:

- 1) Bei dem dem Sächsischen Volke gewährleisteten Vereins- und Versammlungsrechte ist davon auszugehen, daß nur solche Vereine und Versammlungen verboten sind, deren Zwecke oder Mittel den Bestimmungen des Criminalgesetzbuches widerstreiten.
- 2) Die Zusammenberufung zu einer Versammlung oder zu Bildung eines Vereines ist vor dem Zusammentritt der Versammlung mit Angabe der Zeit, des Ortes und Zweckes derselben der Obrigkeit des Versammlungs-Ortes [in Leipzig dem unterzeichneten Rathe] anzuzeigen.
- 3) Zur Berufung einer Versammlung oder zu Stiftung eines Vereines sind nur diejenigen berechtigt, welche dispositionsfähig und im Besitze der politischen Ehrenrechte sind.
- 4) Bekanntmachungen und Zusammenberufungen mittelst Maueranschläge müssen die Namen der Veranstalter enthalten.
- 5) Da dieses Volksrecht nur das Recht enthält, sich **friedlich** zu versammeln, so ist es nicht gestattet, in Versammlungen bewaffnet zusammen zu kommen.

so wird solches zur Nachachtung andurch bekannt gemacht.

Leipzig, den 7. Juni 1848.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Demuth.

Landtagsverhandlungen.

Sechste öffentliche Sitzung der ersten Kammer,
am 9. Juni 1848.

Die Kammer genehmigte den von ihrer zweiten Deputation ihr angerathenen Beitritt zu den Beschlüssen der zweiten Kammer hinsichtlich der Besteuerung des Rübenzuckers und des Zolles auf Rohrzucker. Die dritte Deputation erstattete Bericht durch von Zehmen über den Antrag des Abg. Albrecht auf Hebung des auf den arbeitenden Classen lastenden Druckes, welchen die zweite Kammer am 31. Mai angenommen hatte. Die Deputation rieth der Kammer an, der zweiten Kammer beizutreten. Die Herren v. Thielau, v. Friesen, v. Posern, v. Welck und Hübler fanden dies bedenklich, weil die zweite Kammer der Regierung eine Petition mit empfohlen habe, die man gar nicht kenne, und wenn auch die daraus bekannt gewordenen Punkte sehr wichtig seien, so verlange eben diese Wichtigkeit, nicht ohne Weiteres darüber wegzugehen, zumal in dem Antrage der zweiten Kammer mehr eine Empfehlung, als eine bloße Abgabe zur Prüfung an die Regierung liege. Dagegen wiesen die Herren Klinger, Ritterstädt, v. Zehmen und Prinz Johann nach, daß die ganze Sache der Regierung nur zur Erwägung übergeben werden solle, daß es sich um einzelne Punkte in jener Petition nicht handle, daß die

Regierung übrigens die Erwägung dieser Punkte bereits zugesichert habe. Minister Georgi wiederholte diese Zusicherung und rieth der Kammer an, durch den Beitritt zu dem Beschlusse der zweiten Kammer einen üblen Schein zu vermeiden, welchen die Verweigerung dieses Beitritts leicht auf sie werfen könnte. Auch trug der Herr Minister die in jener Petition enthaltenen Punkte vor. Mit demjenigen, welcher von einem Congreß Sachverständiger in Leipzig handelt, erklärte sich Graf Hohenthal-Königsbrück in der Voraussetzung einverstanden, daß er auch von Landwirthen beschiedt werden könne, was Staatsminister Georgi als aus der Fassung dieses Punktes mit Bestimmtheit zu erwarten erklärte. Prinz Johann bemerkte noch: das Materielle, die Hebung des auf den arbeitenden Classen lastenden Druckes, die Berathung der in der Petition enthaltenen Punkte werde weniger Sache der einzelnen Ständekammern, als der deutschen Nationalversammlung oder Gesamtregierung sein. Die Abstimmung über den Deputationsantrag führte zu keinem befriedigenden Ergebnis, indem 16 Stimmen für und eben so viel gegen ihn waren. — Die vierte Deputation trug durch v. Wapdorf einen Bericht über die Petition der Schneiderinnung zu Johanngeorgenstadt um Aufhebung des Mandats vom 3. Januar 1831 vor, welche als zur Bevormundung ungeeignet abgewiesen wurde.

**Achte öffentliche Sitzung der zweiten Kammer
am 9. Juni 1848.**

Vier neue Eingänge finden Beantwortung, nämlich ein Gesuch aus Großröhrsdorf um Chaussee von Radeberg nach Bischofswerda durch Abg. Hauswald, ein Gesuch des Vaterlandsvereins in Oberoderwitz um Einführung des Einkammersystems u. a. Verfassungsänderungen durch Abg. Kresschmar, eine Petition des Abg. v. Mostik um Beförderung der Landwirtschaft als sicherstes Mittel gegen das Proletariat durch den Antragsteller und eine Petition der Nagelschmiede in Elsterlein, Schwarzenberg u. a. Städten um Sicherstellung der Handwerker gegen die Beeinträchtigungen durch Maschinen und Beschränkung des Hausirhandels mit Nägeln, durch Abg. Thiersch. — Präsident Kewiger bemerkt, daß der Landtagsordnung gemäß alle Petitionen, welche mehre, mit einander in keiner Verbindung stehende Petita enthalten, abzuweisen seien. Er wolle aber das Petitionsrecht so wenig als möglich beschränken, müsse daher bitten, daß man von Eingabe dergleichen viel enthaltender Petitionen absehen möge, weil die Schwierigkeit ihrer Ueberweisung an eine Deputation zu groß sei. Abg. Tschirner kündigt für die nächste Tagesordnung einen Antrag auf Erörterung der Frage an: in wie weit die abgegangenen Staatsminister Anrecht auf Bartegeld oder Pension hätten? Abg. Thiersch erstattete im Auftrage der zweiten Deputation Bericht über das Decret, die Entschädigung der Nationalvertreter in Frankfurt betreffend. Die Deputation rieth an, dem Verlangen der Regierung gemäß jedem der von Sachsen abgeordneten Reichstagsmitglieder 20 Thaler für Hin- und 20 Thaler für die Rückreise, so wie täglich 4 Thaler Tagegeld zu bewilligen. Auf die Anfrage des Abg. v. Herder, ob die Abgeordneten aus andern deutschen Staaten eben so viel bekämen, bemerkte der Berichterstatter und der Abg. Wehner, daß sie das nicht wüßten, aber darauf auch nichts ankomme, da es sich nur frage, ob die Summe nothwendig sei. Minister Oberländer: die weitere Entfernung der Abgeordneten von ihrer Heimath und ihrem Hausstande erfordere eine höhere Entschädigung, als die sächsischen Landtagsabgeordneten bekommen. Auch erfordere die Würde eines Nationalvertreters, daß man ihn nicht mit Nahrungssorgen kämpfen lasse. Abg. Hecker beantragt, ohne jedoch gehörige Unterstützung zu finden, nur so viel zu bewilligen, als die österreichischen Abgeordneten erhalten, d. h. 3 $\frac{1}{2}$ Thlr. täglich. Rittner: die sächsischen Abgeordneten brauchten nicht mehr Aufwand zu machen, als die andern; in dem Gelde bestehe die Würde eines Abgeordneten nicht. Tschirner: es sei merkwürdig, daß man sich jetzt auf einmal nach andern Staaten richten wolle, da man doch noch nie darnach gefragt habe, was die bairischen und andere Landstände empfinden, um darnach die Diäten der sächsischen zu bemessen. Hier nicht zu mäkeln, sei eine Ehrensache und 4 Thaler nicht zu viel. Minister v. d. Pfordten: Die Regierung habe sich nach anderen Regierungen hierbei weder richten können noch wollen; sie habe sich von keiner wollen übertreffen lassen, sie habe keinem Gewählten vom profaischen Standpunkte der pekuniären Verhältnisse aus die Annahme der Wahl unmöglich machen wollen. Und mit der innern Würde eines Volksvertreters sei es allerdings nicht vereinbar, daß er die zur äußern Würde nothwendigen Bedürfnisse des Lebens zu kärglich befriedigen müsse. Gegen 1 Stimme (Rittner) wird das Deputationsgutachten angenommen.

An die Wähler und Bewohner des sechsten Wahlbezirks im Königreiche Sachsen *).

Sehr geehrte Mitbürger! Durch Eure Wahl zur constituirenden Nationalversammlung nach Frankfurt gesendet, fühle ich die Pflicht und das Bedürfnis, Euch ab und zu über den Gang der Dinge hier Bericht zu geben, und über meine Betheiligung dabei Rechenschaft abzulegen. Daß ich damit mehr als 14 Tage nach der Eröffnung der Versammlung erst beginne, liegt darin, daß die Versammlung bisher hauptsächlich mit den Formen ihrer eigenen Gestaltung zu thun hatte, was dem Fernstehenden wenig Interesse gewährt.

Seitdem die Versammlung am 18. Mai eröffnet wurde, hat sie erst drei — nach meiner Ansicht wichtige — Entscheidungen getroffen: 1) in der Mainzer Angelegenheit; 2) über die Frage: ob constituirende Versammlungen in den einzelnen Staaten Statt haben, d. h. ob sie endgiltig über Verfassungen beschließen können,

bevor die Gesamtverfassung vollendet ist; 3) über die Anerkennung der nationalen Selbstständigkeit der im deutschen Bundesgebiete lebenden nichtdeutschen Volksstämme. Meine Betheiligung an diesen Entscheidungen mag meine Stellung in der Versammlung bezeichnen, über welche ich zum Schlusse noch einige Worte zu sagen mir erlaube.

In der Mainzer Frage hatte man mir die Ehre erwiesen, mich zu dem Ausschusse mitzuwählen, welcher die Verhältnisse an Ort und Stelle untersuchen sollte; ein Auftrag, der gefährlicher schien als er war, weil in dem Augenblicke unserer Abreise das Gerücht die Kanonen in Mainz donnern ließ und uns die Pflicht auferlegte, eine weiße Fahne mitzuführen, um für den Fall des Kampfes oder des Kriegszustandes den Eingang in die Festung ohne Lebensgefahr zu erlangen. Der Bericht über die Zustände in Mainz hat alle Zeitungen erfüllt, und ich will ihn hier nicht wiederholen; nur die Stellung und das Thun der Commission muß ich erwähnen, weil man an dasselbe die Beschuldigung einer ungerechtfertigten und zweideutigen Handlungsweise geknüpft hat.

Die Commission hat in Mainz mit den städtischen, richterlichen und militairischen Behörden verkehrt, ihre Berichte über die Ereignisse sowohl als ihre Wünsche und Ansichten über die Hülfsmittel, durch welche dem schrecklichen Zustande der Stadt ein Ende gemacht werden könne, gehört. Außerdem empfing sie 234 Klagen und Beschwerden von vielleicht 1000 Bürgern, und hörte außerdem so viel Bürger mündlich an, als ihre Zeit nur immer gestattete; sie war im vollsten Sinne belagert vom ersten bis zum letzten Augenblick ihres Aufenthalts in Mainz. Unter diesen Berichten waren auch verschiedene mit amtlicher Glaubwürdigkeit, z. B. von Bürgermeistern der benachbarten Dörfer, von großherzoglichen Brückenmeistern zu Mainz und Kostheim u. s. w., welche zeigten, daß dasselbe Benehmen der preussischen Soldaten sich außerhalb wie innerhalb der Festung wiederholte. Zog man indessen von den Gesamteingaben neunzehn Zwanzigstel als übertrieben, parteiisch und unwahr ab, so gab auch das eine übrig bleibende Zwanzigstel noch ein Bild des Zustandes der Stadt, vor welchem sich das Haar emporsträubte. Durch Erfahrung belehrt, wie tief in einer Stadt, die in einem Zwiespalt zwischen Bürger und Militair unterlegen ist, das Vertrauen zu den Behörden und den außerordentlichen Untersuchungscommissionen erschüttert ist, wie wohlthätig es wirkt, wenn die gepreßte Stimmung eine Stätte findet, wo sie sich mindestens vertrauensvoll aussprechen kann, hielt ich es für eine heilige Pflicht, die Vertrauensergüsse schwerbedrückter Gemüther der Bewohner einer Stadt, in welcher die Freiheit der Presse und der Versammlung durch Militairgewalt aufgehoben war, mindestens zu berücksichtigen, sei es auch nur zur Vervollständigung des Bildes. Darin stimmte der Minister v. Lindenau, welcher mit mir die Eingaben durchsah, völlig überein. Die aus 15 Personen bestehende Commission aber hat von den Eingaben nicht einmal Kenntniß genommen, hat sie nicht gelesen, sich den Inhalt nicht vorlegen lassen, sondern sie in Bausch und Bogen beseitigt, nur die amtlichen Mittheilungen benutzt.

Dagegen habe ich mich in der öffentlichen Verhandlung verwahrt, erklärt, daß ich die Benutzung im Interesse der Bürger wie des Festungsgouvernements selbst gewünscht hätte, indem dessen Handlungsweise in einem andern Lichte erscheint, wenn man die Auflösung aller Disciplin erkennt, die in Mainz herrschte. Ich habe diese abweichende Ansicht mit einer Schonung geltend gemacht, die (wie ich mir nachher selbst sagte) zu weit ging, ich habe mich nicht für berechtigt gehalten, das Material zu benutzen, welches der Commission, nicht mir gehörte, und habe den Commissionsantrag unterstützt, welchen ich mit gemacht und ihn in der Commission gegen die Minderheit, die anfangs Mehrheit zu werden schien, vertheidigt. Man beurtheile hiernach die unwahre Angabe in sächsischen Blättern, ich „habe den Commissionsbericht in völlig ungerechtfertigter Weise desavouirt.“ Daß es mich lebhafter als irgend Jemand empört hat, eine Stadt von 36,000 Einwohnern eines Straßenspectakels wegen mit Beschießung bedroht zu sehen; daß es mich mit Entsetzen erfüllt hat, zu vernehmen, wie zu dieser Abends 10 Uhr angedrohten Beschießung ohne Ahnung der größtentheils schlafenden Bewohner die Kugeln glühend gemacht wurden; daß ich die Errungenschaften der letzten Monate für gar nichts achte, wenn sie — wie in Mainz — nach Soldatenbelieben aufgehoben werden können, und daß ich diese Gefühle schärfer als Jemand in der Versammlung ausgesprochen habe, dessen schäme ich mich nicht, es reut mich nicht,

*) Aus den „Vaterlandsblättern.“

und wenn es der ganzen Welt mißfallen sollte *). — Der Uebergang der Versammlung zur Tagesordnung der schweren Gefährdung einer der schönsten deutschen Städte gegenüber, ist bereits gerichtet und verurtheilt.

Mit der zweiten Frage, die Gültigkeit jetzt geschaffener Verfassungen betreffend, wenn sie mit der allgemeinen Reichsverfassung in Widerspruch stehen, mußte die Stellung und Bedeutung der constituirenden National-Versammlung überhaupt entschieden werden. Rings in Deutschland regt sich der Partikularismus, die alte Zerrissenheit, das verderbliche Sonderinteresse auf eine entseßliche Weise. Preußen legt eine vormärzliche Verfassung vor und sieht in seiner sogenannten Nationalversammlung ein „Gegengewicht“ gegen die wirkliche Nationalversammlung; Hannover hält fest an seiner Sonderstellung; Baiern will sich nicht unterwerfen; selbst die kleinsten Fürsten der kleinsten Ländchen behalten sich ihre Zustimmung vor. Dagegen gab es kein Mittel, als die runde Erklärung der vollen Volkssouveränität, der Alleinberechtigung der Versammlung; wenn die Versammlung nicht die Kraft und den Muth hatte, dies auszusprechen, wenn sie nicht die Kraft und den Muth hat, sich an das Volk zu wenden und mit Hilfe der entschiedenen Willenserklärung desselben jeden Widerstand gegen ihren Ausspruch zu besiegen, dann ist die Hoffnung auf die Einheit des Vaterlandes zerstört, es sei denn, daß man dieselbe auf Kosten der Freiheit bauen wollte. Besser aber die Freiheit in den Einzelstaaten, als Einheit in neuer Knechtschaft. Faßte die Versammlung ihre Aufgabe nicht so auf, wie ich dieselbe bezeichnet habe, dann war es besser nach Hause zu gehen und dort für die Freiheit zu arbeiten, ehe es „zu spät!“ wurde, denn „der Freiheit Mai blüht einmal und nicht wieder!“ In diesem Sinne habe ich auf die Entscheidung einzuwirken gesucht und ich darf mir ohne Ueberhebung sagen: nicht ganz ohne Erfolg.

Der dritte Beschluß endlich, die Anerkennung des Rechtes nichtdeutscher Volksstämme, war eine Handlung der Gerechtigkeit, die von der Versammlung einmüthig geübt worden ist; sie wurde ohne Verhandlung und ohne Widerstreben von irgend einer Seite ausgeführt.

Die nächste Zeit wird uns ebenfalls zwei wichtige Gegenstände bringen: 1) Die Feststellung der Volksrechte und 2) die Einsetzung eines Vollziehungsausschusses. Die erstern werden im Verfassungsausschusse jetzt berathen, und man wird gewiß dem Volke gerecht werden, wozu ich nach meinen Kräften mitzuwirken für Pflicht erachte. Der Vollziehungsausschuß, ohne welchen die Beschlüsse der Versammlung todte Urkunden sind, muß nach meiner Ansicht durch die Versammlung und aus der Versammlung gewählt werden, wenn dieselbe die ihr vom Volke vertraute Souveränität nicht auf's Spiel setzen will. In diesem Sinne werde ich handeln und stimmen.

Noch ein Wort über meine Stellung in der Versammlung. Ich sitze auf und stimme mit der Linken. Auch darüber sind die gehässigsten Andeutungen ausgestreut worden; wer aber etwas Anderes erwartet hat, der hat meinem Leben und Thun bis hierher, und hat der Zusammensetzung der constituirenden Nationalversammlung noch weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Die letztere giebt den Zusammensetzungen der alten Ständeversammlungen nur darin etwas nach, daß dort die alten Minister den Ständen gegenüber standen, hier sitzen sie unter uns. Zur Linken halten übrigens, abgesehen von den Namen der anerkanntesten Volksmänner aus andern Staaten, aus Sachsen auch die Abgeordneten v. Dieskau, Dietrich, Bernhard Eisenstuck, Günther, Heisterbergk, Hensel I., Hensel II., Heubner, Joseph, Mammen, Mesler, Rosmäßler, Schaffrath, Scharre, Schmidt, Trüschler, Tschucke,

*) Wenn das „Dresdener Journal“ das in seiner Weise „die bekannte Art dieses Redners“ nennt, so bin ich auf diese Art stolz; denn wo es sich um das Wohl und Wehe des Volks handelt, da mag und werde ich nicht bloß durch die grüne Beamtenbrille sehen, sondern wann und wo ich kann, dem frischen Leben Rechnung tragen; ich mag und werde nicht die Hand bieten, mit einem glattgebügeltten Kleidchen die halbe Wahrheit zu verdecken, wie es bei der schweren Anklage gegen die Presse geschah, ohne des Zusammenhangs nur zu erwähnen. — Das würde ich niemals thun, auch wenn ich mir's in einer Commission, die höchstens halbe Wahrheit will, nicht vorbehalten hätte; daß ich mir's aber in der Mainzer Angelegenheit nicht vorbehalten hatte, ist eine absichtlich gegen besseres Wissen verbreitete Unwahrheit, denn ich habe mir vielmehr Mühe gegeben in den Bericht zu bringen, was ich für nöthig hielt, habe mir aber theils ausdrücklich die Verhandlung vorbehalten, theils bin ich auf dieselbe hingewiesen worden.

v. Wagdorf und Wigard. Nur vier sächsische Abgeordnete, nämlich Biedermann, Herrmann, Koch und Böllner halten es anders. Was die Linke will, das mag die weiter unten stehende „Erklärung“ zeigen, die am 3. Juni als Entwurf zur Aufstellung der Grundsätze, um welche sich die Partei fester schaaren und ansetzen soll, in der Versammlung vertheilt wurde. Ob diese Grundsätze Veranlassung bieten, die Linke als Anarchisten, Wähler und Feinde alles Gesetzes und aller Ordnung auszurufen, wie es von Bassermann, Biedermann, und dem auf den Schultern einer revolutionären Bauernmasse auf den Ministerstuhl gehobenen v. Wypdenbrugk hier geschehen ist, ehe noch die Versammlung eröffnet war und die Linke nur ein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, und heute noch durch die Presse geschieht, das mag jeder Unbefangene selbst beurtheilen.

Nicht aus Eitelkeit, sondern um meinen Wählern zu zeigen, daß es ihrem Gewählten trotz seiner Stellung auf der Linken, und einer großen Mehrheit gegenüber, weder an Vertrauen noch an Anerkennung seines redlichen Willens zu arbeiten fehlt, erwähne ich hier, daß die 12. Abtheilung, der ich angehöre, mich zu ihrem Vorsitzenden gewählt hat, daß ich ferner durch Wahl in den Ausschuß für Entwerfung einer Geschäftsordnung, in den Centralausschuß für die Prüfung der Legitimationen, in den Ausschuß für die Mainzer Angelegenheit, von diesem in die Commission zur Untersuchung der Sache an Ort und Stelle, ferner in den Ausschuß zur Entwerfung der Reichsverfassung und endlich in den Ausschuß für Herstellung der Vollziehungsgewalt gewählt bin.

Dies, verehrte Mitbürger, mein erster Bericht, welchem gelegentlich andere folgen sollen. Erseht daraus mein Wirken, und glaubt der heiligen Versicherung, daß jeden meiner Schritte nur die reinste Liebe für das Vaterland, und das aufrichtige Bestreben, für dessen Freiheit, Einheit und Größe mitzuwirken leitet. Bewahret auch in der Ferne ein freundliches Andenken
Eurem Abgeordneten
Rob. Blum.

Frankfurt, 4. Juni 1848.

Die oben angezogene „offene Erklärung“, welche seit dem 3. Juni im „deutschen Hofe“ zur Unterschrift offen liegt, ist folgende:

„Wir Unterzeichnete, Abgeordnete zur deutschen constituirenden National-Versammlung, wollen, daß die Constituirung der Verfassung Deutschlands einzig und allein der National-Versammlung überlassen bleibe.

Wir wollen für Deutschland diejenige Verfassung, welche die Souveränität des deutschen Volkes für immer sichert.

Wir wollen daher eine aus der freien Wahl Aller hervorgehende Vertretung des deutschen Volkes.

Wir wollen eine vollziehende Central-Gewalt, von der National-Versammlung auf Zeit gewählt, und ihr verantwortlich.

Wir wollen, daß die Grundrechte des deutschen Volkes sofort festgestellt, verkündigt und gegen jeden möglichen Eingriff der Einzel-Regierungen sicher gestellt werden.

Wir wollen, daß die einzelnen deutschen Staaten, indem sie zu einem Bundesstaat zusammentreten, von ihrer Selbstständigkeit so viel aufgeben, als die National-Versammlung zur Errichtung des Gesamtstaates nothwendig erklärt.

Wir wollen, daß die National-Versammlung im Uebrigen den Einzel-Staaten überläßt, ihre Verfassung zu bestimmen, sei es in Form der constitutionellen Monarchie, sei es in Form der Republik; unbeschadet jedoch der von der National-Versammlung zu sichernden Volksrechte.

Erwiderung.

Herr Dr. Haltaus hat in der gestrigen Versammlung des deutschen Vereins mit besonderem Hinblick auf Nordamerika geäußert: „die republikanische Regierungsform führe zu schmutziger Gesinnung.“

Obgleich es dem, der Nordamerika nicht bloß aus Lannegiesern den Zeitungsnachrichten und Privatmittheilungen kennt, vielleicht überflüssig erscheinen kann, die Unwahrheit einer solchen Behauptung, so weit sie die Vereinigten Staaten betrifft, zu widerlegen, so ist es doch für das große Publicum gewiß nicht ohne Interesse, in dem Augenblicke wo Deutschland eben nicht mit Stolz auf seine Söhne blicken kann, daran erinnert zu werden, daß keine Regierung der ganzen Erde jemals so viel für Volksbildung gethan hat,

als die nordamerikanische Republik, *) daß einzelne Bürger dieser Republik ganze Universitäten und Schulen ersten Ranges gestiftet und mit Geldmitteln auf eine Weise unterstützt haben, die in Deutschland ins Gebiet der Fabel gehört, daß mit einem Worte Alles, was allgemeine Bildung heißt, mit einer Uneigennützigkeit gefördert wird, welche die Deutschen wohlthun werden nachzuahmen, nicht aber gerade in den Tagen zu begeistern, wo der deutsche Name in Schleswig-Holstein im Begriffe steht, sich ein Brandmal aufzudrücken, wo statt großartiger Begeisterung für die deutsche Flotte die erbärmlichste Gleichgültigkeit gegen die Sammlungen sich ganz unverhohlen allenthalben, namentlich auch in dem **reichen Leipzig**, mit einem gewissen Behagen breit macht. So unmoralisch es nun wäre, diesen „Schmutz“ der Gesinnung auf die Regierungsform, die Deutschland zufällig hat, zurückzuführen, so unmoralisch ist es, von dem „Schmutz der Nordamerikaner“, weil sie Republikaner sind, zu reden und aufs Entschiedenste muß gegen solche Waffen protestiert werden, deren Herr Dr. Haltaus noch vor wenigen Wochen sich nur mit Mühe erwehren konnte — die der Unwahrheit und Verdächtigung.

Dr. Felix Flügel.

** In Bezug auf obige Erklärung meines Sohnes füge ich hinzu, daß sie ungefähr das enthält, was ich mir erlaubt haben würde, Herrn Dr. Haltaus selbst zu erwidern, wenn ich nicht durch dringende Geschäfte vom Besuche jener Versammlung des deutschen Vereins abgehalten worden wäre. Es ist überaus beklagenswerth, daß man, statt die lehrreichen und wahrhaft großartigen Einrichtungen eines Staates, wie der nordamerikanischen ist, zu studiren, sich in unwahren Aeußerungen über denselben ergeht, daß man, statt einem Volke, dessen Bundesgenossenschaft auf dem Meere und im Handel Deutschland allein ein baldiges Gedeihen bringen kann, sich zu nähern, dasselbe in so wegwerfender und unwissender Art schildert. — Warten wir ab, wie weit dieser „schmutzige“ Republikanismus auch bei der jetzigen Lebensfrage Deutschlands dergleichen Schönredner Lügen straft.

Leipzig, den 9. Juni 1848.

*) Schon in den ersten Zeiten der Gründung der Republik wurden bei allen neuen Ländereinteilungen jeder Gemeinde 40 Acker Landes zur Begründung öffentlicher Schulen überwiesen. In den Staaten Tennessee und Ohio, so wie in vielen anderen wurden bei ihrer Begründung außerdem noch Dotationen für Errichtung von Gymnasien und Akademien ausgeworfen. 3 jener Fonds werden für Primär-Schulen, das übrige für höhere Unterrichts-Anstalten verwendet. Die Staaten welche auf beiden Seiten des Mississippi liegen, haben für denselben Zweck 14,500,000 Acker Landes bestimmt, die nur zu 2 Dollars angeschlagen eine Summe von 29 Millionen Dollars geben; in gleich glänzender Weise hat der Staat und Privatleute bis auf die neueste Zeit herab gewirkt. Kennt man dies „schmutzigen Republikanismus?“

Zur Beachtung.

(Eingefendet.)

Verdrehungen des Sinnes der Petition an die Nationalversammlung in Frankfurt ließen sich erwarten. Der Verfasser der, unter obiger Aufschrift im gestrigen Blatte gegebenen Worte hat wohl nicht gelesen. Es handelt sich einzig und allein darum, daß man erklärt: wir wollen keine Republik. Oder kennt nicht der Verfasser außer Republik und Kaiserthum noch andere Staatsformen, z. B. Monarchie mit freiesten demokratischen oder motivirteren constitutionellen Unterlagen u. c. ? — Und eben weil man es für mindestens unbescheiden halten müßte, jener Versammlung vorzuschreiben, was sie denn eigentlich schaffen solle oder als in einzelnen Staaten gewünscht erachten möge, so sprechen wir, spricht man hier aus: am wenigsten Republik. Sollte jener Verfasser vielleicht allein um das Kaiserthum bitten wollen, so müssen wir ihm abrathen zu unterschreiben, denn seine Wunsch könnte der Inhalt jener Erklärung zuverlässig nicht dienen.

W f i n g s w o r t e .

Man hat kein Vertrauen zur Republik, man besorgt bei einer solchen Veränderung in Deutschland, daß das Vertrauen nicht in der Maasse sich damit wieder herstelle, um die zerrüttete Industrie und Alles, was auf die Erwerbszweige sich bezieht, wieder neu zu beleben. Nur durch Vertrauen können die erschütterten Erwerbsverhältnisse wieder hergestellt werden und die große Mehrzahl der Bewohner Deutschlands haben kein Vertrauen zur Republik. —

Frankreich steht im Begriff, die große Lehre zu geben, daß man auch auf dem rechten Wege ist, wenn man sie nicht will; denn die schönen Reden Lamartine's werden bald nicht mehr an der Spitze gehört werden; dieser Mann allein war es, der seither Frankreichs Regierung gehalten hat, er ist im Begriff abzutreten, und es wird sich zeigen, was die Folgezeit lehren wird. Jedermann empfindet tief das Rollen des Weltrades, denn bis in die tiefste Einsamkeit dringt sein erschütternder Schall. Einigkeit und kein Zögern mehr: das Gesetz ist souverain, man beschäftige sich damit zur Gerechwerdung für Alle, für Fürst und Volk, der Fürst sei das personifizierte Gesetz und bringe Opfer auf dem Altare der Zeit; nur ein Blick nach oben und er wird dem Winke von daher Folge leisten. — Das deutsche Volk sei einig, trage Gott im Herzen, ehre den Fürsten und liebe das Vaterland. Der Segen wird alsdann nicht fehlen!

B.

Gleichstellung der alten und neuen Stadttheile; zugleich ein Vorschlag zu Beschäftigung der brodlösen Arbeiter.

So sehr die neuentstandenen Vorstädte Leipzigs der Stadt zur Zierde gereichen, so fehlt es doch in denselben leider noch zum größten Theil an den Anstalten, welche sonst allgemein und mit Recht als unerläßliche Bedingungen eines wohlgeleiteten städtischen Gemeinwesens angesehen werden. Abgesehen von manchem Anderen, was die innere Stadt vor ihren Vorstädten voraus hat, so muß vorzüglich der Mangel an Pflasterung und Schleusen gewiß einen Jeden, der die neuen Vorstädte nur zufällig durchwandert, höchst unangenehm berühren, um wie vielmehr aber für die Bewohner derselben zu einer Quelle der mannichfaltigsten Uebelstände werden. Namentlich ist für viele Gewerbetreibende das Vorhandensein von Schleusen nicht nur wünschenswerth, sondern unbedingt nothwendig, wenn die verschiedenen Abflüsse, welche ihr Gewerbe mit sich bringt, nicht für die Nachbarschaft höchst lästig werden, die Gewerbetreibenden aber in dessen Folge unverständigen Zumuthungen oder doch Vorwürfen ausgesetzt sein sollen, welche um so unverdienter sind, als der Mangel an Anstalten, deren Errichtung das Zusammenwirken Aller voraussetzt, niemals dem Einzelnen zum Vorwurfe gereichen kann. In einer Zeit, welche sich vorzugsweise eines höheren Gemeinwesens rühmt, welche Gleichstellung der Gemeindeglieder in allen billigen Anforderungen zum Lösungsworte hat, sollte auch rücksichtlich städtischer Anstalten kein Unterschied mehr gelten zwischen Stadt und Vorstadt, sollte auch die Vorstadt zum Mitgenusse aller jener Einrichtungen emporgehoben werden, ohne welche man heut zu Tage sich das Bestehen einer Stadt, auf dem Höhepunkte Leipzigs wenigstens, überhaupt nicht denken kann. Und Leipzig gerade thut diese Gleichstellung vor Allem Noth. Sie wird und muß im Laufe der Zeit früher oder später eintreten, und nur um die Beschleunigung dieses Zeitpunktes kann es sich hier handeln. Die räumliche Beschränkung der innern Stadt ist längst als wesentliches Hinderniß eines höheren Aufschwunges erkannt worden, und das Bedürfnis der Erweiterung hat eben die Entstehung der neuen Stadttheile herbeigeführt. Allein wenn dieselben ein wahrhafter Zuwachs des städtischen Kerns sein sollen, wenn in ihnen das städtische Leben eben so gesund und kräftig wie in der innern Stadt pulsiren soll, so rüste man sie auch mit allem dazu Erforderlichen aus, so gebe man ihnen jene solide Grundlage, ohne welche das städtische Gewerbe nothwendig stecken bleibt, wie der Frachtwagen in dem Schlamm einer ungepflasterten Straße. Also Pflasterung und Anlegung von Schleusen, je eher je lieber, sollen jene großartigen neuen Anlagen nicht ihrer Zweck zum größten Theil verfehlen und den traurigen, für jeden Leipziger beleidigenden Anblick des nur halb Fertigen gewähren, zu dessen Vollendung es an der ausdauernden Kraft gebrach. Aber sollte es uns denn wirklich an den nöthigen Mitteln hierzu gebrechen, oder die jetzige leidige Stockung des Verkehrs und der Gewerbe der Befürchtung Raum geben müssen, daß hierdurch die Vollendung des Werkes in eine unbestimmte Ferne gerückt sei, weil die Zeit zu einem solchen immerhin kostspieligen Unternehmen nicht günstig erscheine? Mit Nichten! Verneinen wird dies Jeder, welchem die Angst der Gegenwart nicht den unbefangenen Blick in die Zukunft getrübt hat, wer durch die augenblickliche Gefährdung des Gemeinwohls sich nicht des Wirkens für das Gemeinwohl, als wäre es nun damit zu Ende, überhoben glaubt, wem der Anblick des Großen, das plötzlich und unerwartet in die Wirklichkeit getreten, nicht alle Thatkraft gelähmt hat! Begehe der Bürger nicht den Fehler der gefallenen Cabinetts, welche an der Furcht und

dem Mißtrauen zu Grunde gingen, welche starben an der Furcht zu sterben! Nur das Vertrauen, der Glaube an eine glückliche Zukunft wird diese selbst heraufführen. Doch wozu, wird man vielleicht fragen, dieß Pathos hier, wo es sich um Pflastersteine und Schleusen handelt? Hierauf müssen wir antworten, weil oft das Kleine mit dem Größten in Verbindung steht, weil die offene Gasse, welche die Geruchsnerven der Nachbarn beleidigt, oft mit den großen Völkergeschicken zusammenhängt, und gerade jetzt die Frage um das Besondere sich nicht ohne Hinweisung auf das Allgemeine erledigen läßt. Glaube also Niemand, daß die Anregung zu einem an sich längst als nothwendig anerkannten Unternehmen jetzt wegen der Zeitverhältnisse als unpassend zurückgewiesen werden müsse. Der Angriff dieses Unternehmens wird vielmehr die schönste Gelegenheit geben, vielen Arbeitslosen eine nicht bloß willkürlich erfundene, sondern wahrhaft nützliche, zum Besten der Stadt reichende Beschäftigung zu geben, und hierdurch einem Hauptübel der Zeit, dem Arbeitsmangel, für unsere Stadt abzuwehren.

Eine der ältesten und zugleich der schönsten und wichtigsten neu angelegten Straßen ist ohne Zweifel die Tauchaer Straße. Wer einen richtigen Blick besitzt, wird nicht verkennen, daß sie ihrer Lage nach dazu bestimmt ist, einer der Hauptadern für den städtischen Verkehr zu werden. Allein wie das Blut in einer unterbundenen Ader, so ist die Circulation des Verkehrs in dieser Straße zur Zeit behindert, weil es an einer fahrbaren Straße nach Außen fehlt, und sie durch das Tauchaer Thor für den Verkehr so gut wie versperrt ist. Die Aufhebung dieser Sperre durch Anlegung einer Chaussee nach der Eilenburger Straße ist daher längst nicht nur gefühltes, sondern ausgesprochenes Bedürfnis, zumal da jetzt

alles Fuhrwerk, welches von dorthier nach dem Leipzig-Dresdner Bahnhof bestimmt ist, den bedeutenden Umweg durch die Dresdner Straße zu machen genöthigt ist. Die gerade Linie ist aber längst als die kürzeste anerkannt, und Niemand wird jetzt noch durch Winkel- und Querspuren, wie wohl sonst bei Anlegung von Chausseen vorkam, allerhand eingebildete oder eigennützige Nebenvortheile erreichen oder befördern wollen. Doch nicht der Vorwurf des Eignen nuzes soll hier irgend Jemandem für die Vergangenheit gemacht werden. Die Anlegung einer Chaussee in dieser Richtung ist ein erst neuerdings aufgetauchtes Bedürfnis, besteht aber nunmehr schon lange genug, um endlich das Verlangen nach Abhülfe laut werden zu lassen. Als unabweisbar wird dasselbe sich herausstellen, wenn erst die projectirte Verbindungseisenbahn zwischen dem Dresdner und dem Baierschen Bahnhofe und die damit verbundenen Lagerhäuser errichtet sein werden. Alsdann wird die Fahrbarmachung des Tauchaer Thores eine Frage sein, welche durch die That selbst auf das schleunigste wird gelöst werden müssen. Allein warum will man mit dieser Lösung bis zu einer Zeit warten, wo der Verzug überhaupt nicht mehr möglich sein wird, und dieselbe nicht lieber jetzt beginnen, wo sie an sich schon dringlich genug ist und durch diesen nützlichen Bau vielen hundert Arbeitern Beschäftigung und Brod verschafft werden kann?

Der Verfasser dieses Aufsatzes hielt es für zeitgemäß, diesen, wenn er sich recht erinnert, schon früher in diesem Blatte besprochenen Gegenstand wieder aufzufrischen und wird sich freuen, wenn seine Worte zur That oder wenigstens vorläufig zu gründlicher Besprechung einer Angelegenheit anregen, von deren Wichtigkeit für Leipzigs Wohl er durchdrungen ist. †

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.

Vom 3. bis 9. Juni sind in Leipzig begraben worden:

Sonnabends den 3. Juni.

Paul Richard Andrich, 6 Wochen alt, Handlungscommis Sohn, in der Dresdner Straße.
Marie Auguste Hüper, 17 Tage alt, Bürgers und Schneidermeisters Zwillingstochter, in der Hainstraße.
Friedrich August Wagenführ, 28 Jahre alt, Schneidergeselle, im Jakobshospital.
Karl Richter, 59 Jahre alt, Handarbeiter, im Jakobshospital.
Ein unehel. Zwillingmädchen, 2½ Tage alt, in der Entbindungsschule.

Sonntags den 4. Juni.

Frau Marie Rosine Kind, 51 Jahre alt, Gutsbesizers in Burgkhausen Ehefrau, im Jakobshospital.

Montags den 5. Juni.

Herr Karl Louis Hensel, 26 Jahre alt, Candidat des Predigtamtes und Lehrer der Armenschule, in der Universitätsstraße.
Frau Johanne Christiane Bricket, 72 Jahre alt, Bürgers und Schneidermeisters Witwe, im Johannisbeihospital.
Franz Julius Riebschel, 14 Wochen alt, Bürgers und Lohnkutschers Sohn, an der Wasserkunst.
Johanne Dorothee Große, 61 Jahre alt, Handarbeiters Witwe, im Armenhause.
Ein unehel. Knabe, 3 Wochen alt, in der Moritzstraße.

Dienstags den 6. Juni.

Jungfrau Charlotte Ernestine Schulze, 27 Jahre alt, Bürgers und Doctors der Medicin hinterlassene einzige Tochter, am Baierschen Plage.
Anna Marie Leuschner, 7 Wochen alt, Expedientens im Hauptverwaltungsbureau der Sächs. Baierschen Staatseisenbahn Tochter, in der Windmühlenstraße.
Wilhelmine Westeroth, 33 Jahre alt, Lohnkellners Ehefrau, im Jakobshospital.

Mittwochs den 7. Juni.

Jungfrau Therese Ruff, 22 Jahre alt, Dienstmädchen vom Dürrenberg, im Jakobshospital.
Ein todtgeb. Knabe, Herrn Johann Gottlob Männchens, Bürgers und Einwohners Sohn, am Gerichtswege.

Donnerstags den 8. Juni.

Ein Mädchen, 5 Tage alt, Herrn Hermann Emanuel Weigels, Bürgers und Goldarbeiters Tochter, in der Magazingasse.
Johanne Juliane Raumann, 32 Jahre 11 Monate 18 Tage alt, Markthelfers Ehefrau, in der Gerbergasse.
Johann Gottfried Bergmann, 80 Jahre alt, Handarbeiter in Mückern, im Jakobshospital.
Rosine Wilhelmine Therese Friscke, 45 Jahre alt, Handarbeiters geschiedene Ehefrau, im Georgenhause.
Ein Knabe, 4 Tage alt, Karl August Manicke's, Handarbeiters Sohn, in der Gerbergasse.
Ein todtgeb. Mädchen, Karl Erdmann Heydels, Hausmanns Tochter, in der Burgstraße.

Freitags den 9. Juni.

Herr Adolf Bruno Woldemar Richter, 24 Jahre alt, Handlungsbuchhalter, in der Windmühlenstraße.
Frau Marie Wilhelmine Dittrich, 25½ Jahre alt, Bürgers und Perrückenmachers Ehefrau, am Neumarkte.
Herr Johann Gottfried Burckhardt, 55 Jahre alt, Lottericollecteur, in der Gerbergasse.
Karl Friedrich Eduard Böllnig, 11½ Jahre alt, Bürgers und Schneidermeisters hinterlassener Sohn, in der Burgstraße.
Alma Leithold, 15 Wochen alt, Bürgers und Seilermeisters Tochter, in der Frankfurter Straße.
Karl Liegmann, 22 Jahre alt, Schlossergeselle aus Berlin, im Jakobshospital.

6 aus der Stadt, 11 aus der Vorstadt, 1 aus dem Johannisbeihospital, 1 aus der Entbindungsschule, 1 aus dem Armenhause,
7 aus dem Jakobshospital, 1 aus dem Georgenhause; zusammen 28.

Bemerkung. Bei der am 28. Mai beerdigten Wilhelmine Plesse lese man: „Jungfrau.“

Vom 3. bis 9. Juni sind geboren:

18 Knaben, 19 Mädchen, zusammen 37 Kinder, worunter ein todtgeborener Knabe und ein todtgeborenes Mädchen.

Leipziger Börse am 10. Juni.

Eisenbahnen.	Br.	Geld.	Eisenbahnen.	Br.	Geld.
Altona-Kieler . . .	84 1/2	84	Leipzig-Dresdner .	87	—
pr. Messe . . .	—	—	Löbau-Zittauer . .	21	22 1/2
Berlin-Anhalt La. A.	81 1/2	81	do. Lit. B.	—	—
pr. Messe . . .	—	—	Magdeb.-Leipziger	—	160
do. La. B.	75	74 1/2	Sächs.-Schlesische	—	62 1/2
Berlin-Stettin . .	—	—	Sächs.-Baiersche .	—	71
Chemnitz-Riesaer .	26 1/2	25 1/2	Thüringen	—	—
do. 10 ϕ -Sch. . .	—	—	Wien-Gloggnitz . .	—	—
do. 100 ϕ -Sch. Pt.	—	—	Wien-Pesther . . .	—	—
Cöln-Minden . . .	67	—	Anh.-Dess. Landesb.	—	82
pr. Messe . . .	—	—	Ungar. Central . .	—	—
Fr.-Wilh.-Nordbahn	—	—	Preuss. Bank-Anth.	73	71 1/2
Halle-Thüringer . .	—	—			

Leipzig, den 10. Juni.
 Del Preise bei Abnahme von 50-100 Ctr. Rübdöl loco 10 1/2 Thlr. bez. und Br., pr. Juli-August 10 1/2 Thlr. Br., August-September 10 1/2 Thlr., September-October 11 1/2-11 1/4 Thlr. S., October-Nov. 11 1/2 Thlr. B. u. S.
 Spiritus, Kartoffels, 14, 400 ϕ nach Tralles loco 20 1/2 - 21 Thlr.

Berliner Börse, den 9. Juni.

Eisenbahnen.	Br.	Geld.	Eisenbahnen.	Br.	Geld.
Volleingezahlte:					
Amsterd. Rotterdam 4 1/2	—	—	Oberschles. A. 3 1/2	—	72 1/2
Berlin-Anhalt A. u. B.	79 1/2	—	d° Prioritäts . . .	—	—
d° Prior.-Actien 4 1/2	—	—	Oberschles. B. 3 1/2	—	72 1/2
Berlin-Hamburg d°	—	58 1/2	Pr. Wh. (St. Vhw.) 4 1/2	—	—
d° Prior.	—	84 1/2	d° Prioritäts . . .	—	—
d° Potsd.-Magd. 4 1/2	43 1/2	—	Rheinische	—	46 1/2
d° Prior. A. u. B. d°	—	—	d° Prior.	—	—
d° d°	—	71	Rhein. Prior. Stm. 4 1/2	—	54 1/2
d° Stettin	—	82	dgl. v. Staat gar. 3 1/2	—	—
Breslau-Freib. . . .	—	—	Sächs.-Baiersche 4 1/2	—	—
d° d° Prior.	—	—	Sächs.-Schles. d°	—	—
Chemnitz-Riesa . .	—	—	Thüringische	48	—
d° Prior.-Actien 5 1/2	—	—	Thüring. Pr.-Act. 4 1/2	—	72 1/2
Cracau-Oberschl. 4 1/2	—	—	Wilh.-Bahn	—	—
Düsseld.-Elberf. 5 1/2	—	—	d° Prioritäts	—	—
d° d° Prior.	—	—	Zarskoie-Selo, fr. Z.	—	—
Cöln-Minden	66 1/2	—	Quittungsbogen,		
d° Prior.-Act. 4 1/2	—	78 1/2	eingez. ϕ .		
Kiel-Altona	—	—	Aachen-Mastr. 4 1/2	30	—
Mgdb.-Halberst. d°	85	—	Berg-Mark	42	—
Mall.-Venedig . . .	—	—	Berlin-Anh. B. d°	60	74 1/2
Niederschles. . . .	61	—	Bexbach	90	—
Niedersch. Pr. . . .	—	—	Cassel-Lippst. d°	20	—
d° d°	—	85	Magdeburg-Witten-	—	—
d° Prior. Ser. III. 5 1/2	79 1/2	—	berge	60	—
d° Zweigb.	—	—	Nordb. (Friedrich-	—	—
d° Prior. 4 1/2	—	—	Wilhelms) 4 1/2	85	32 1/2
d° Prior.	—	—	Posen-Stargard 90	—	52 1/2
Nordbahn (K. F.) 4 1/2	—	—	Ung. Central d°	80	—

Die Course der Fonds sowohl als die der Eisenbahnactien waren im Allgemeinen matter und von mehreren niedriger.

Berlin, den 9. Juni. Getreide: Weizen poln. 44-46, gelb wegl Roggen loco 24-27, pr. Juni-Juli 24-23 1/2, Hafer loco 16 1/2-18, Gerste loco 23-22, Rübdöl loco 9 1/2-1, pr. Juni-Juli 9 1/2-9 1/4, Spiritus loco 17-17 1/4, pr. Juni-Juli 16 1/2.

Paris, den 6. Juni.

5 ϕ Rente baar	68. 75.
pr. Ultimo	68. 75.
3 ϕ " "	48. 25.
pr. Ultimo	48. 25.

London, den 6. Juni.

3 ϕ Consols baar	84 1/2.
3 ϕ Consols auf Rechn.	

Tageskalender.

Eisenbahnzüge nach
 Dresden: 6, 12 1/2, 5 Uhr, Packzüge 10 Uhr Vorm., 7 Uhr Abends, 5 Uhr Morgens von Riesa und Dösch.
 Anschluß von Riesa nach Döbeln und Limmrig 8 Uhr Morgens und 7 Uhr Abends.
 " " Dresden nach Görlitz 6, 10, 1 1/2, 5 Uhr.

Anschluß von Görlitz nach Berlin 10 Uhr 22 Min. Vorm., Nachtverkehrzug nach Hamburg 7 1/4 Uhr Abends, nach Breslau 1 Uhr 38 Min. Nachmittags, Nachtverkehrzug nach Wien 5 1/4 Uhr früh.
 " " Löbau nach Zittau, 8 1/2, 2, 7 1/2 Uhr.
 Reichenbach und Zwickau: 6, 12, 5 Uhr.
 Magdeburg: 6, 10 3/4, 1 1/4, 5 Uhr, Güterzüge 7 Uhr Morgens, bis Eöthen 5 3/4 Uhr Abends.
 Anschluß von Halle nach Eisenach 7 1/4, 2 1/4 Uhr, Güterzüge 9 Uhr Morgens, bis Erfurt 7 1/4 Uhr Abends.
 " " Eöthen nach Berlin, nach Bernburg, 8 1/2, 1 1/4 u., nach Berlin 3 1/2 Uhr, nach Wittenberg, nach Bernburg 7 1/2 Uhr Abends.
 " " Magdeburg nach Halberstadt, Braunschweig, Hannover, Bremen, Minden, nach Hamburg 10 Uhr Vormittags, nach Halberstadt, Braunschweig, Hannover 3 Uhr Nachm.
 " " Magdeburg nach Berlin über Potsdam 12, 4 3/4, 6 Uhr.
 " " Magdeburg nach Cöln 3 Uhr Morgens, Ankunft daselbst 9 Uhr Abends.

Museum (Petersstraße Nr. 41): 8 u. Morgens bis 10 u. Abends
 Ausstellung im Kunstverein: Thomaskirchhof Nr. 22, von 11 bis 1 Uhr.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung: Markt, Kaufhalle, 10-3 u.
 Gemäldefammlung des Hrn. Consul Schletter (Petersstraße Nr. 14) 11-5 Uhr.

Theater. (12. Abonnementsvorstellung.)
Der Wildschütz, oder: **Die Stimme der Natur**, komische Oper in 3 Acten, nach einem Lustspiel von Kosebue. Musik von G. A. Lorking.

Personen:
 Graf von Eberbach Herr Drassin.
 Die Gräfin, seine Gemahlin, Frau Gide.
 Baron Kronthal, Bruder der Gräfin, Herr Henry.
 Baronin Freimann, eine junge Witwe, Schwester des Grafen Frau Günther-Bachmann.
 Nanette, ihr Kammermädchen Fräul. Hanf.
 Baculus, Schulmeister auf einem Gute des Grafen Herr Berthold.
 Gretchen, seine Braut, Fräul. Starf.
 Paneratus, Haushofmeister auf dem Schlosse des Grafen, Herr Ballmann
 Dienerschaft und Jäger des Grafen. Pauern und Bäuerinnen. Schuljungen.
 Der erste Act spielt in einem, ein Stunde vom Schlosse gelegenen Dorfe; der zweite und dritte Act im Schlosse selbst.
 Der Text der Gefänge ist an der Cassé für 3 Mgr. zu haben.
 Krank: Fräul. Grünberg.

Montag den 12. Juni: **Doctor Faust's Zauberhäppchen**, Posse mit Gesang in 3 Acten von Hopp. Musik von Hebenstreit.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge hat die Dienstmagd Friederike Pauline Wagner von Taucha am 31. vor. Mon. auf dem Wege von Taucha über Schönefeld zur hiesigen Stadt ihr von uns am 23. October 1845 sub Nr. 439 ausgestelltes Dienstzeugnisbuch verloren. Wir bringen dies hiermit zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs zur öffentlichen Kenntniß.
 Leipzig, am 8. Junius 1848.
 Das Rathes-Landgericht.
 Stimmel.
 Conrad, Act.

Thüringischer Bergbau-Verein.

Die für den 20. Juni d. J. ausgeschriebene Einzahlung von 15. Silbergroschen für jede Actie ist an die Herren **Dufour Gebr. & Comp.** in Leipzig oder an Herrn **Louis Lazarus**, Burgstraße Nr. 29 in Berlin, bei Vermeidung des in den §. 4 u. 5 der Subscriptionsbedingungen angedrohten Verlustes der geleisteten Einzahlungen und aller Rechte, zu leisten.
 Arnstadt und Leipzig. **Das Directorium.**

Thüringischer Bergbau-Verein.

Zur Berathung der Statuten, der Wahl eines neuen Directoriums und zur Beschlussfassung über die Art und Weise, wie der Verein künftig seine Thätigkeit fortsetzen will, hat das unterzeichnete Directorium eine Generalversammlung auf den

10. Juli d. J.

um 3 Uhr Nachmittags in Leipzig im Locale des Kramerhauses zu halten beschlossen, zu welcher die Betheiligten eingeladen und aufgefordert werden, Behufs ihrer Legitimation, die in ihren Händen befindlichen Interimscheine mit zur Stelle zu bringen.

Kornstadt und Leipzig, den 25. Mai 1848.

Das Directorium.



Reisegelegenheit über Hamburg nach Amerika.

In der Stelle der bekannten Hamburger Packet-Schiffe werden wir, so lange die Feindseligkeiten mit Dänemark bestehen, monatlich zwei Mal neutrale, ebenfalls schnellsegelnde, 3mastige Schiffe expediren, und segelt demnach

nach New-York am 15. Juni

das große neutrale amerikanische dreimastige Schiff

benannt Capt. C. C. Taylor.

Nach Quebec wird das letzte Schiff in diesem Jahre am 1. Juli expedirt, dagegen beginnen vom 1. September an die Fahrten nach New-Orleans. Nähere Nachrichten ertheilen auf portofreie Briefe Herr Ferd. Sernau in Leipzig, so wie, Knorr & Janssen in Hamburg.

Anzeige.

Vom 16. Mai d. J. an erscheint nach funfzehnjähriger Unterbrechung auf's Neue im Verlage des Unterzeichneten:

Die Biene.

V o l k s b l a t t f ü r S a c h s e n .

Herausgegeben von Karl Ernst Richter, und zwar wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in halben Bogen. Der Preis pr. Vierteljahr ist 15 Ngr. — diesmal für das halbe laufende Vierteljahr von Mitte Mai bis ultimo Juni d. J. 7 1/2 Ngr. Bestellungen darauf nehmen alle Postanstalten an.

Zwickau, 3. Juni 1848.

H. Zücker,

(Firma: Höfer'sche Buchdruckerei.)

Unterricht in der französischen Sprache wird ertheilt von Dr. Roth, Lehrer am Hander'schen Institute. Das Nähere Nachmittags von 5—6 Uhr, Grenzgasse Nr. 62 E, 2. Etage.

Ein junger Mann, der mir als wissenschaftlich und sittlich sehr wohl gebildet bekannt ist und den ich daher mit bestem Gewissen empfehlen kann, hat mir den Wunsch ausgesprochen, daß ich ihm zur Erlangung von Privatunterrichtsstunden in den alten Sprachen, so wie in der französischen Sprache, in Mathematik und Physik behülflich sein möge. Ich erbiere mich daher solchen, welche einen Privatlehrer in den angegebenen Lehrfächern suchen, nähere Auskunft über den erwähnten jungen Gelehrten zu geben. Ich bin täglich von 9 bis 10 Uhr und von 3 bis 4 Uhr auf dem Redactionslocale der Leipziger Zeitung zu treffen.

Prof. Dr. Osw. Warbach.

Junge Damen, welche sich ein gebildetes Urtheil über musikalische Compositionen und Vorträge zu eigen machen und sich befähigen wollen, ihre eigenen musikalischen Gefühle und Gedanken am Pianoforte auszudrücken oder zu Papiere zu bringen, erhalten neben einem wohlgeschulten, gründlichen und sorgfältigen Unterrichte im Pianofortenspiel einen angemessenen, methodischen, theoretisch-praktischen Unterricht in der Harmonielehre und den Elementen der Compositionlehre, welcher schnell fördert, leicht faßlich und interessant ist und sich von dem einseitigen, gewöhnlich trockenen Generalbassstudium wesentlich unterscheidet. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Localveränderung.

Daß ich meine Wohnung nicht mehr Reichstraße Nr. 14, sondern Neumarkt Nr. 35 habe, beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen.

J. D. Schreyer, Federhändler.

Wohnung und Expedition des

Adv. von Ledtowitz

befinden sich gegenwärtig in Lurgusteins Garten im Hause Nr. 1.

Das Kleidermagazin von G. G. Ege

empfehlte Twine, Röcke, Westen und Beinkleider zu den billigsten Preisen: Brühl, Schwabe's Hof im Gewölbe.

Das Magazin

von

H. N. Rüderitz

in Leipzig, Petersstraße Nr. 23, 1. Etage, empfiehlt sein Lager von Ausstattungs-Gegenständen in neuen div. Bettfedern und gefertigten Federbetten, Matratzen von Rosshaaren, von Stahlfedern, von Seegras und Stroh, so wie in den verschiedensten Sorten Leib- und Bettwäsche und den dahin einschlagenden Artikeln bei reellster Bedienung und zu möglichst billigen Preisen.

Das Lager fertiger Federbetten und Bettfedern, à Gebett von 7 1/2 Thlr. an, empfiehlt sich bestens: Schützenstraße 5, 1. Etage.

III Die noch vorräthigen Damenhüte und Hauben sollen balomöglichst ausverkauft werden; von schöner Waare, so wie billigen Preisen werden sich die geehrten Abkäufer selbst überzeugen; es empfiehlt sich hierdurch S. Tränkner, Markt Nr. 5.

Eine Partie Cahlaer Leim, à 13 s pr. Ctr., bei Partien noch etwas billiger, liegt zum Verkauf bei

J. A. Nentsch, Neukirchhof Nr. 13/14.

Zu verkaufen ist Verhältnisse halber eine gut eingerichtete Wattenfabrik, mit guter Kundschaft versehen. Zu erfragen Thomaskirchhof Nr. 29, 3 Treppen, bei Hrn. Niemschneider.

Ein billiger Flügel, Fußteppiche und Reisetaschen sind zu verkaufen am niedern Park Nr. 4.

Zu verkaufen ist eine sehr hübsche leichte Büchse: Petersstraße Nr. 23, 1. Etage.

Ein eiserner Schurz wird billig verkauft: Weststraße im Weinert'schen Hause.

Ein Paar gesunde, flotte Pferde, Mussen, sind sofort billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen ist ein Canarienhahn, welcher Hohlpeife und Nachtigallschlag hat: lange Straße 10 b im Hofe 1 Tr. rechts.

Eine schlagende Nachtigall ist zu verkaufen: Katharinenstraße Nr. 18 beim Hausmann.

20 stündiger Schnell-Schönschreib-Unterricht

des Kalligraphen

Julius Knauth von Dresden,

von demselben selbst ertheilt: Auerbachs Hof erste Etage, gegenüber dem Rathhause. Herr J. Knauth hält sich blos diesen Monat Juni in Leipzig auf.

1846er Rheinwein à Bout. 10 Ngr.

empfehlen als sehr preisswürdig

NB. Bei Abnahme von 1 Dtzd. 14 Bout., 1/2 Dtzd. 7 Bouteillen.

Caesar Ebert, Neumarkt, grosse Feuerkugel.

Manilla- Cigarren pr. Packet von 10 Stück 3 Ngr. empfehlen
G. C. Marx & Co., Hainstraße Nr. 19.
 Tulipan, eine neue vorzügliche Sorte, 25 Stück 7 1/2 Ngr.

Anzeige. Von heute an neue saure Gurken: Ulrichsgasse
 Nr. 22, in Herrn Mühlhorns Haus. **B. Pilger.**

Matjes-Heringe, fett und zart, à Stück 12 Pf., sind zu haben:
 Schützenstraße Nr. 22.

Die Düsseldorfser Senffabrik von G. S. Bauer
 empfiehlt ihren natürlichen scharfen Senf, à 1/4 Anker 1 Thlr.
 15 Ngr. bis 1 Thlr. 20 Ngr.; den echten englischen Senf, à
 1/4 Anker 1 Thlr. 25 Ngr. bis 2 Thlr., so wie auch im Einzelnen
 billige Preise: Petersstraße Nr. 40.

Cacao - Masse,

das richtige Pfd. à 10 u. 11 1/10 Ngr., so wie alle Sorten Chocolade,
 empfiehlt die Chocoladenfabrik von **J. N. Lorenz**, Neumarkt 10.

Maitränk von Nespelwein

in bekannter Güte wird auch während der Feiertage täglich frisch
 aufgesetzt und die Bouteille mit 5 Ngr. verabreicht in der Restau-
 ration von **Emmerich Kaltschmidt**, Klostergasse Nr. 7.

Nespelwein

von Borsdorfern und Stettinern empfiehlt die Flasche zu 3 Ngr.
 die Restauration von **Emmerich Kaltschmidt**, Klostergasse 7.

1846er Rhein- u. Franken-Weine,

die Flasche à 7 1/2, 10 \mathcal{R} , feine Medoc à 10, 12 1/2 u. 15 \mathcal{R} ,
 empfiehlt die Weinhandlung von **J. N. Lorenz**, Neumarkt 10.

1846er Rheinwein à Bout. 6, 8, 10 Ngr.

= Rothweine à = 8, 10 =

13 Bout. für 2 1/2, 3 und 4 Thlr., empfiehlt als vorzüglich und
 preiswürdig **G. S. Volster** am Markt Nr. 15.

Milch- und Sahneverkauf

für Rechnung der Rittergüter Böhlen und Löschnig. Milch und
 Sahne ist stets frisch und unverfälscht den ganzen Tag zu haben,
 so wie in der anständig eingerichteten Stube auch Milch zum
 Trinken servirt wird. **Sellers Hof**, Grimmasche Straße.

Ganze und halbe Krüge von Bitterwasser kauft
Friedrich Kramer, Zeiger Straße Nr. 20.

600 bis 700 Thlr. sind auf Hypothek sofort auszuleihen.
 Adv. Dr. **Andriessky**, kl. Fleischergasse 9.

Gesucht wird Umstände halber zum sofortigen Antritt ein
 ordentliches Dienstmädchen: Poststraße Nr. 3, 2 Treppen.

Gesucht wird zum 1. Juli ein ordentliches reinliches Dienst-
 mädchen: hohe Straße Nr. 16 parterre.

Ein in der **Küche** erfahrenes Mädchen, so wie ein **Kinder-
 mädchen**, welche aber beide mit **guten** Zeugnissen versehen
 sein müssen, können sich melden in Lurgensteins Garten im ersten
 Hause rechts, 1 Treppe.

Nicht zu übersehen!

Ein cautionsfähiger, noch unverheiratheter Mann in ge-
 setzten Jahren, welcher als Buchhalter in angesehenen Häusern
 conditionirte und gut empfohlen ist, wünscht aus Vorliebe zum
 Landleben als **Rechnungsführer** auf irgend einem Gute unter
 wenigen Ansprüchen baldigst eine dauernde Anstellung. Frankirte
 Briefe werden unter der Chiffre M. P. H. 10 poste restante
 Leipzig erbeten.

Eine Frau in mittleren Jahren wünscht wieder bei einem Herrn
 die Wirthschaft zu führen; auf großen Gehalt wird nicht gesehen.
 Zu erfragen **Goldhahngäßchen** Nr. 7.

Eine gesunde Amme sucht einen Dienst. Zu erfragen Kirch-
 gäßchen Nr. 3, 2 Treppen.

Gesucht wird ein Familienlogis von 2 Stuben, 2 Kammern
 nebst Zubehör und wo möglich mit Gärtchen in der Marien- oder
 Petersvorstadt, im Preise bis ohngefähr 80 Thlr.

Adressen bittet man abzugeben Markt Nr. 9, 2. Etage links.

Bekanntmachung.

Dienstag den 13. Juni d. J. Mittags 1 Uhr soll im Gemeinde-
 hause zu Mockau die diesjährige Obstnutzung mit Vorbehalt der
 Auswahl verpachtet werden.

Ein freundliches Logis

mit herrlicher Aussicht,

von 2 Stuben, 2 Kammern, heller Küche, Boden und Keller,
Königsstraße Nr. 2,

aber freilich in der 4ten Dach-Etage, vollkommen eingerichtet,
 ist für 65 Thlr. zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näheres
 beim Hausmann.

Zuchhalle.

In der ersten Etage nach der Hainstraße ist ein
 Familienlogis, bestehend aus 6 Stuben, Küche und
 Zubehör, von Michaelis d. J. an zu vermieten.
 Näheres beim Hausmann.

Sommerwohnung = Vermiethung.

Wohnstuben für ledige Herren, so wie auch 2 Familienwohnungen
 auf dem Lande in der Nähe Leipzigs. Näheres Nicolaistraße 38,
 erste Etage zu erfahren.

Gewölbe-Vermiethung.

Ein helles Gewölbe mit Schreibstube ist zu Michaelis d. J.
 zu vermieten in der Grimmaischen Straße Nr. 31. Das Nähere
 bei Herrn Dr. **Saubold** und dem Hausmann daselbst.

Niederlage-Vermiethung.

Eine große feuerfeste Niederlage ist zu Michaelis d. J. zu ver-
 mieten in der Grimmaischen Straße Nr. 31. Das Nähere bei
 Herrn Dr. **Saubold** und beim Hausmann daselbst.

Vermiethung.

In dem in schönster Lage am bairischen Bahnhof
 neben Stadt Nürnberg erbauten neuen Hause sind
 die darin befindlichen, in halbe Etagen abgetheilten
 Logis zu vermieten. Es gewähren dieselben die
 schönste Aussicht auf den Bahnhof und Umgegend.

Vermiethung. Auf der langen Straße ist zu Johannis
 a. c. ein sehr schönes Logis von 4 Zimmern nebst Zubehör billig
 zu vermieten. Näheres Reichsstraße Nr. 48 im Gewölbe.

Vermiethung. Zwei größere Familienwohnungen, die eine
 mit schöner Aussicht nach der Promenade, sind zu erfragen in
 Stadt Gotha, hinten heraus 2 Treppen hoch, bei Mad. **Welzer**.

Vermiethung. Ein Familienlogis, 3. Etage vorn heraus,
 ein Gewölbe für nächstkommende Messen und eine Niederlage
 in der Nicolaistraße Nr. 38. Näheres beim Besizer daselbst.

Zu vermieten sind 2 Familienlogis, welche sofort, zu Jo-
 hannis oder zu Michaelis zu beziehen sind, in der Petersstraße,
 3 Rosen. Näheres in der Gastwirthschaft.

Die erste Etage Burgstraße Nr. 17, bestehend aus 5 Stuben,
 4 Kammern, großem Vorsaal und übrigen Zubehör, Alles neu
 und aufs Beste eingerichtet, ist von Johannis ab zu vermieten.
 Näheres in den Vormittagsstunden daselbst 3te Etage zu erfragen.

Zu vermieten ist die erste Etage am Thomaskirchhof in
 Nr. 10 und daselbst das Nähere zu erfragen 2 Treppen hoch bei
 Mad. **Taubert**.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 163 des Leipziger Tageblattes.

Sonntag den 11. Juni 1848.

Bekanntmachung.

Auf das mit dem 1. Juli 1848 beginnende neue Quartal des Leipziger Tageblattes werden Bestellungen in unterzeichneter Expedition (Johannisgasse Nr. 48) angenommen; auswärtige Interessenten aber wollen sich deshalb an die hiesige Königl. Zeitungs-Expedition oder an die mit derselben in Verbindung stehenden Postämter wenden. Der Preis beträgt vierteljährlich 1 Thlr. pränumerando. Ankündigungen aller Art, welche durch dieses Blatt die größte Verbreitung finden, werden eine breite oder zwei Spaltzeilen zu 2½ Ngr. berechnet, mit größerer Schrift nach Verhältnis, und angenommen in der Expedition, Johannisgasse Nr. 48, so wie in den Wochentagen auch in der Buchhandlung von J. Klinkhardt, Ritterstraße, gr. Fürstencollegium, neben der Buchhändlerbörse. Eine einzelne Nummer kostet 12 Pf. Für eine Extrabeilage sind 2 Thlr. zu vergüten.

Leipzig, im Juni 1848.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Die Gemäldefammlung

des Consuls S. Schletter, Petersstraße Nr. 14, ist nur noch bis mit Sonntag den 18. Juni täglich in den Stunden von 11—5 Uhr dem Publicum geöffnet gegen eine Gabe von 2½ Ngr. zur Unterstützung arbeitsloser Arbeiter im Vaterlande.

Meine aufs Beste eingerichtete Turnanstalt empfehle ich hiermit zur Benutzung. **Söhne im Helm zu Eutritsch.**

Vermiethung. Eine große meublirte Stube 1 Treppe hoch, Aussicht auf die Promenade. Näheres bei **Poppe**, Neuer Kirchhof Nr. 25.

Vermiethung einer großen Stube und Schlafkammer (möblirt), auch einer zweiten Stube zum 1. Juli an solide Herren. Zu erfragen **Kosplaz**, Posthalterei 2. Etage, beim Lehrer **Krämer**.

Zu vermieten ist billigst ein Garten wegen Wohnungsveränderung. Näheres **Halleische Straße Nr. 13**, 2 Treppen vorn heraus.

Ein Logis ist zu vermieten von 2 Stuben und allem Zubehör. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann **Wilisch**, Dresdner Straße.

Zu vermieten ist ein Hoflogis, welches durch Afermiethen einen guten Zuschuß gewährt, in der Grimmaischen Straße Nr. 31. Das Nähere bei Herrn Dr. **Gustav Haubold** und beim Hausmann daselbst.

Ein Logis von 5 Zimmern, 8 Fenster Front vorn heraus, nebst allem Zubehör, ist von Michaelis an zu vermieten. Näheres bei **J. S. Mancke**, Palmbaum.

Zu vermieten sind zwei freundliche Stuben an Herren von der Handlung oder Beamten, von jetzt oder den 1. Juli: **Moritzdamm Nr. 4**.

Zu vermieten ist eine kleine Niederlage mit Realen: **Altstädterstraße Nr. 5/6**.

Eine Erkerstube nebst Schlafstube, fein meublirt, ist an einen oder zwei solide Herren zu vermieten; desgleichen eine Stube als Schlafstellen ist an solide Herren zu vermieten und sogleich zu beziehen: **Petersstraße Nr. 39**, 2 Treppen.

Zu vermieten ist eine Stube, mit oder ohne Meubles, so wie einige freundliche Schlafstellen: **Reudnitzer Str. Nr. 5**, part.

Eine freundliche Stube in 1. Etage, **Erdmannsstr. Nr. 3**, ist vom 1. Juli an 1 oder 2 pünktlich zahlende Herren zu vermieten.

Zu vermieten ist noch ein sehr freundliches Logis an einen Herrn oder Dame: **gr. Windmühlenstr. 42**, Gartengeb. 3 Tr. hoch.

Zu vermieten ist eine freundliche Stube mit Schlafgemach: **Ritterstraße Nr. 22**, 2 Treppen vorn heraus.

Zu vermieten ist in der Marien-Vorstadt, **Reudnitzer Straße Nr. 5**, ein mittleres Familienlogis. Näheres beim Wirth.

Eine fein meublirte Wohn- nebst Schlafstube mit reizender Aussicht auf die Promenade steht sofort zu beziehen: **Kosplaz Nr. 10**, 2. Etage.

Zu vermieten ist eine Stube mit Kammer an ledige Herren **Frankfurter Straße Nr. 57**, 1 Treppe hoch.

Zu vermieten ist eine ausmeublirte Stube in Lehmanns Garten, großes Haus, 2te Thüre 4 Treppen, bei **E. Walther**.

Offen sind mehrere Schlafstellen, im Winter heizbar. Zu erfragen **Hospitalplatz Nr. 1** parterre.

Großer Metternich-Schnelllauf.

Um dem hochverehrten Publicum in Leipzig die horrende Schnelligkeit zu versinnbildlichen, mit welcher der große Volksbeglucker **Metternich** seinen Schnelllauf von **Wien nach London** ausführte, wird sich Unterzeichneter die Ehre geben, den **zweiten Feiertag** von dem kleinen Kuchengarten, der grünen Schenke und den 3 Mohren aus einen **großen Schnelllauf** in Metternichscher Manier bis zu Herrn **Schulze in Stötteritz** und zwar 4 Mal hin und zurück in einer Geschwindigkeit von 78 Minuten zu produciren und ladet ein verehrtes Leipziger Publicum zu diesem Schauspiel ergebenst ein.

Sebenstreit, Schnellläufer aus Altenburg.

Unterzeichneter erlaubt sich einem geehrten Publicum ergebenst anzuzeigen, daß er von heute an und während der Wollmesse seinen berühmten **Wunderstier** von früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr in einer Bude auf dem **Kosplaz** zu zeigen die Ehre hat und um zahlreichen Besuch bittet. **Sigmund Schädler**, aus dem Canton Thurgau in der Schweiz.

Schweizerhäuschen.

Morgen früh und Nachmittag Concert.

TIVOLI.

Morgen den 2ten Feiertag

Concert und Tanzmusik.

COLISEUM.

Den 2. Pfingstfeiertag, so wie auch den Dienstag von 3 Uhr starkbesetzte Concert- und Tanzmusik.

Leipziger Salon.

Ein geehrtes Publicum lade ich den 2. und den Tag nach den Feiertagen zur Einweihung meines bedeutend vergrößerten Salons ganz ergebenst ein. Auch werde ich mit guten Getränken und kalten Speisen bestens aufwarten. **W. Wolf**, Restaurateur.

Simbock- und Dreßdner Feldschlößchen-Lagerbier (täglich frisch vom Fasse) empfiehlt **E. Dürr**, Burgstraße.

Großes Volksfest in Wurzen.

Dienstag den 13. Juni Festauszug, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend öffentliches Schießen. Sonntag Einzug.
Der Ausschuss für das Volksfest ladet seine Leipziger Mitbürger und Mitbürgerinnen hiermit ein.

Morgen früh und Nachmittag Concert bei Bonorand.

Nagels Sommerlocal in Gerhards Garten.

Am 2. Feiertag Früh-Concert. Anfang um 5 Uhr.

Einem hochgeehrten Publicum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß in meinem

Sommerlocal in Gerhards Garten

Mittags präcis halb 1 Uhr table d'hôte (Abonnement pr. Monat 7 Thlr.), zu jeder Tageszeit aber à la carte
gespeist werden kann. **Bernhard Nagel.**

Morgen ladet zur Frühpartie und Concert freundlichst ein **Schulze in Stötteritz.**

Möckern zum weißen Falken.

Heute als den ersten, so wie den zweiten und dritten Pfingstfeiertag lade ich zu verschiedenen warmen und kalten Speisen,
so wie zu selbstgebacknen Kuchen ganz ergebenst ein. **F. W. Böhr.**

Die Feiertage ladet zu Kaffee und Kuchen nebst Speisen und Getränken ergebenst ein
W. Schüze, hohe Straße.

Mey's Kaffeegarten.

Während der Feiertage lade ich zu Gladen, Stachelbeer-
und verschiedenen Sorten Kaffeeuchen, einer Auswahl
warmer Speisen und Abendunterhaltung ergebenst ein.
Apfelwein à Fl. 3 Ngr. **C. A. Mey.**

Großer Kuchengarten.

Zu den Pfingstfeiertagen
empfehle ich Kuchen, Speisen und Getränke in reicher Auswahl.
Zweiten Feiertag

starkbesetztes Concert.

Militär-Musik
vom Musikchore des zweiten Schützenbataillons.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Oberschenke Gohlis.

Heute den ersten und morgen den zweiten Pfingstfeiertag, so
wie alle Sonntage diesen Sommer hindurch, wird Mittags und
Abends à la carte gespeist, für gute Speisen und
Getränke, so wie für prompte Bedienung ist bestens gesorgt.
Es bittet um recht zahlreichen Besuch **J. G. Böttcher.**

Möckern zum weissen Falken.

Morgen den 2ten Feiertag starkbesetztes Concert und
Lanzmusik.

Dienstag den 3. Feiertag Extra-Concert mit brillanter
Schlußdecoration. Das Musikchor von **C. Starke.**

* * Grasdorf. * *

Den 2. Feiertag Sternschießen mit Büchsen und gut besetzte
Lanzmusik, wozu ich höflichst einlade. Für alles andere ist bestens
gesorgt. **F. Kornagel.**

Schleußig.

Den 2. Pfingstfeiertag Frühconcert, Nachmittags Concert und
Lanzmusik, so wie Dienstag starkbesetztes Concert. **W. Wend.**

Gosenschenke in Guttrichsch.

Morgen den 2. Feiertag gutbesetzte Concert- und Lanzmusik und
den Tag darauf gutbesetztes Concert, wozu ergebenst einladet
Das Musikchor von **J. G. Hauschild.**

Heute, morgen und Dienstag in Stötteritz

diverse Kuchen und warme Speisen, worunter
Allerlei und neue Kartoffeln.

Morgen früh und Nachmittags Concert,
so wie Dienstag. **Schulze.**

Gasthof in Lindenan.

Heute und morgen von früh 5 Uhr an frischen Kuchen, so wie
ausgezeichnete Getränke und Speisen, wozu ich ergebenst einlade.

Morgen Tanzmusik. **C. Jahn.**

Felsenkeller bei Lindenan.

Morgen den 2. Feiertag zum Frühconcert ladet ergebenst
ein das Musikchor vom 2. Schützenbataillon.

Anfang 5 Uhr. **Friedr. May, Musikdirector.**

Großes Pfingstbier in Meusdorf

den 2ten Pfingstfeiertag zum ersten Male in diesem romantisch
gelegenen Orte. Ich werde daher Alles anbieten, um es den
geehrten Gästen so angenehm als möglich zu machen. Um recht
zahlreichen Besuch bittet ergebenst **Ritter.**

Thecla.

Zu den Pfingstfeiertagen, den zweiten zu Lanz, lade ich ergebenst
ein. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. **W. Linke.**

NB. Zugleich empfehle ich auch meinen Schießstand.

Morgen zum Tanzvergnügen nach Thecla.

Drei Mohren zu Anger.

Zum ersten und zweiten Pfingstfeiertag empfiehlt eine reiche
Auswahl warmer und kalter Speisen, so wie Gladen, Kirsch-,
Stachelbeer-, Zimmt-, Zucker-, Streifels-, Käses-, Rosinen-, Man-
del-, hannöverschen, Sand- und Sahnen-Kuchen mit Erdbeerfülle,
auch feinen Mandelschürbelkuchen nebst einer Tasse guten Kaffee
ergebenst **Starke.**

NB. Sämtliche Biere sind empfehlenswerth.

Grüne Schenke. Morgen Flügelmusik. **Schöck.**

Leipziger Feldschlößchen.

Heute zum ersten Feiertag laden zu Gladen, Risch, Stachelbeeren und diversen Kaffeebrühen, so wie zu ausgezeichneten Lagerbieren und Halle'scher Gose ergebenst ein **E. v. v. Herrmann.**
NB. Von früh 7 Uhr an warmen Speckbrühen.

Grüne Schenke.

Zu den Pfingstfeiertagen lade ich zu warmen und kalten Speisen, so wie auch zu verschiedenen Sorten Kuchen ganz ergebenst ein.
G. Schneider.

Den zweiten Pfingstfeiertag Tanzmusik
bei **Höhne in Eutritsch.**

Einladung.

Zu den Pfingstfeiertagen ladet zu Stachelbeer- und verschiedenen Sorten Kaffeebrühen ergebenst ein **H. Höhne zu Eutritsch.**

Einladung.

Zum diesjährigen Hauptschießen für Montag den 19. und Dienstag den 20. Juni a. c. ladet Unterzeichneter alle Schützen und deren Freunde, so wie alle Anhänger der Schützengesellschaft ganz ergebenst ein. Mit dem Versprechen der vorzüglichsten Bewirthung bitte ich um zahlreichen Besuch.
Rötha, den 8. Juni 1818. **Thörner, Schießhauspachter.**

Einladung zu den Pfingstfeiertagen, wobei ich mit frischem Kuchen, guten Speisen und Getränken aufwarten werde. Es bittet um zahlreichen Besuch **F. A. Tille in Volkmar'sdorf.**
NB. Den 2. Feiertag Tanzmusik.

Heute früh ladet zu Speckbrühen ergebenst ein
Stichung in der goldenen Laute.

Speck- und Zwiebelkuchen heute Vormittag bei
G. Dürr, Burgstraße.

Während den Feiertagen werde ich mit einer großen Auswahl Kaffeebrühen u. Thüringer Mohnkuchen in großen Portionen in der Oberschenke und in der Gosen'schen aufwarten. **Nothe, Bäckerstr.**

Mein wohlbestellter Keller sprundet das extrafeinste Pfingstbier. **Nichter, Rosenthalgasse.**

Heute Morgen 10 Uhr frisches Eiskellerbier.
J. G. Pöbler, Klostersgasse.

Zwanzig Thaler Belohnung.

Verloren wurden von der Frankfurter Straße bis an das Theater zwischen 8—9 Uhr zweihundert und zehn Thaler in Fünf-Thalerscheinen. Der ehrliche Finder wird herzlich gebeten, es bei Herrn **J. D. Franke, Brühl Nr. 67, 1 Treppe,** abzugeben.

Verloren wurden gestern früh auf dem Markte ein Paar goldene Ohrringe von langer Form, an deren Untertheilen, welche gezogene Schleifen bilden, dicke goldene Kugeln angefügt sind. Dieselben waren, nebst zwei andern kleinen goldnen Kugeln, in ein Papier gewickelt. Dem rechtlichen Finder wird bei Uebergabe dieser Gegenstände eine Belohnung von

zwei Thalern zugesichert
Reichels Garten, Dorotheenstr. 2 rechts, bei **A. F. Sandtmann.**

Verloren wurde Sonnabend früh auf dem Markte ein Geldbeutel, 4 Thlr. enthaltend, mit silbernem Bügel, Schloß worauf der Name gravirt ist. Der Inhalt wird dem Finder als Belohnung zugesichert und um gefällige Rückgabe des Beutels im Gewölbe Seimmaische Straße Nr. 17 bei **Uhlemann & Steiniger** gebeten.

Habt Acht, Better Michel! Wir haben jetzt die Krebsmonate ohne r (Mai, Juni, Juli, August); der erste ist schon vorbei! — **Helleblid.**

Wen's juckt, der frage sich! ? Was sind Wählerereien ?

Wenn man in allen Kneipen eine und dieselbe Petition auslegt; in allen Casernen, auf allen Dörfern sie colportiren, harmlose Menschen zur Unterschrift pressen läßt.

Bürgerkrone? — Rabenmusik!

Nettsch! Nettsch! Die Soldaten wissen, wo Barthel Mehl holt, s' haben Kaffee brüder gegossen!

Die Soldaten unserer Garnison dürfen keine Petition unterschreiben; aber zur Unterschrift namenloser antirepublikanischer Adressen, die geheimnissvoll circuliren, werden sie gleichsam gepreßt. — **Wie ist das zu verstehen? — Eint sich das mit der uns gewährten Rede- und Pressefreiheit?**

Können die revolutionären Errungenschaften der neuesten Zeit neben gewissen Artikeln des Criminalgesetzbuches bestehen? —

Volksouverainetät! und — Criminalgesetzbuch? (vorgestr. Blatt.) Ja, in der That, auch wir sehen gar nicht ein, wie ein C.-G.-Buch noch bestehen könne, zu bestehen brauche, oder wie man überhaupt noch irgend ein Verbrechen bestrafen dürft. Sind wir nicht Jeder ein Stückchen Souverainetät geworden? Und da soll man sich noch wegen etwas bestrafen lassen; da soll nicht jeder Einzelne über dem Gesetze stehen; nicht wenigstens sich selbst seine Gesetze machen können? — Das wäre schön, warum das nicht ginge. Nein, wir dürfen nun bald gar keine Steuern mehr zu bezahlen haben, man muß uns noch etwas heraus geben, wenn wir Anderen den Gefallen thun, mit ihnen in einem Staate zusammen zu leben und, weil sich Jeder sein eigenes Gesetz machen darf, so kann er stehlen, er kann einen Anderen todt schlagen und ist nicht zu bestrafen, wenn er selbst nur glaubt, daß seine Handlung kein Diebstahl, kein Mord sei!! — Oder — wäre es nicht so, hätte man das einem Theile der Bevölkerung nur eingeredet? — Nun, dann ist er verführt oder wegen Mangels an Capacität zu bedauern. So lange Gesetze bestehen, müssen sie gehalten werden, sonst kommen wir allerdings dahin, wohin es Mancher haben wollte.

Möchte doch ein speculativer Buchhändler einen Separatdruck der Petition von Apel & Brunner: Keine Republik! und, gegenüber derselben, des Heintze'schen Rechenexempels bald veranstalten. Pohle Redensarten gegenüber dem arithmetischen Facit!

Der deutsche Verein wird dringend gebeten, seine kostbaren Verhandlungen vom 8. Juni über monarchische Republik, constitutionelle Monarchie auf breiterer demokratischer Grundlage u. d. m. möglichst durch den Druck zum Besten zu geben, damit die Starken dadurch geschwächt, die Schwachen aber allesammt stark (sogenannte kleine Goliaths) werden.

Die Reform.

Diese wahrheitsvolle, höchst geistreiche politische Zeitung von Ruge in Leipzig und Oppenheim in Berlin zu lesen, lasse sich jeder deutsche Mann ja angelegen sein. **H. M.**

Erklärung.

Die, gegen die Tischlergesellen-Versammlung aufgetauchten, ja sogar auf den Bierbänken ausgeschrieenen Beschuldigungen, daß in derselben ehrenrührige Reden gegen hochgestellte Personen geführt worden wären, deren Zweck vorzüglich war, Unterzeichnete für die Versammlungen künftig wirkungslos zu machen, veranlaßt uns öffentlich zu erklären: daß in wiederholten Fällen wir gerichtliche Untersuchung einleiten und nach Ermittlung solcher Verleumdung auf eine harte Bestrafung derselben dringen werden.

Ludwig Haase, August Werner,
Ausschußmitglieder.

Es sind uns mehrseitig Gerüchte zu Ehren gekommen, nach welchen wir den am 4. a. c. in Grassdorf stattgehabten Excess dadurch veranlaßt haben sollen, daß wir einzelne Soldaten für republikanische Grundsätze und Ideen hätten gewinnen wollen. Wir weisen hiermit derartige Gerüchte entschieden als böswillige Lügen zurück und können dies um so mehr, als wir irgend einen Umgang mit dem Militair nicht gepflogen haben. Warum wir übrigens den rohen Mißhandlungen einer blindwüthenden Soldatenmasse anheim gefallen, ist uns, wie den vielen sehr glaubhaften Zeugen, ein Räthsel, zu dessen Lösung wir bereits die betreffende Behörde aufgefordert haben. **J. G. Frig,**
zugleich im Namen einiger dabei Betheiligter.

M—A. $\frac{15}{8}$ 8 Uhr.

Zur Beachtung.

Die beiden in der am 3. Juni abgehaltenen Generalversammlung des Vereins der Leipziger Grundstücksbesitzer besprochenen Petitionen an die dormalen versammelte Hohe Ständeversammlung, von denen die eine die **Nichteinführung der Einkommensteuer** und die andere die **Errichtung einer Hypothekbank** betrifft, liegen zur Unterzeichnung sowohl für die Mitglieder des obigen Vereins, als auch für unsere werthen Mitbürger überhaupt vom 11. bis zum 13. Juni in den Localen des Hrn. Felsche (Café français) aus. Leipzig, am 11. Juni 1848.

Der provisorische Ausschuss des Vereins der Leipziger Grundstücksbesitzer.

An unsere Mitbürger.

Wie wir aus einer Anzeige ersehen, wird die Schletter'sche Gemäldesammlung nur noch bis Sonntag den 18. Juni dem Publicum geöffnet sein (da, wie wir hören, der Besitzer um diese Zeit eine Geschäftsreise beabsichtigt). Wir machen unsere Mitbürger darauf aufmerksam, doch ja diese sich darbietende Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, sich an diesen ausgezeichneten Kunstwerken zu erfreuen und zugleich die nicht genug anzuerkennende edle Absicht des Herrn Besitzers durch Darbringung der geringen Liebesgabe zu unterstützen.

* * *

Der verehrte Herr **Gustav Moritz Berger**, Controleur und Correspondent bei der Lotterie-Hauptexpedition, hat in seinem Testamente des Witwen- und Waisenfiscus der allgemeinen Bürgerschule, wenn gleich eventuell, doch so freundlich gedacht, daß wir seines Namens Gedächtniß nicht bloß in unsern Acten zu erhalten veranlaßt sind, sondern uns auch gedrungen fühlen, ihm ein öffentliches Zeugniß unserer dankbaren Anerkennung hierdurch darzubringen. Leipzig, den 7. Juni 1848.

Der Verwaltungsausschuss des Witwen- und Waisenfiscus der allgem. Bürgerschule.

Demokratischer Verein.

Spaziergang durch den **Wald** nach **Leutsch** (und von da nach Ehrenberg oder an die **grosse Eiche**) den **3. Feiertag** früh **6 Uhr**, Versammlung in **Gehrmanns** und **Weils** Kaffeegarten. **Damen** und **Gäste** sind willkommen.
K. A.

Auf kommenden Sonntag den 18. Juni sind es 50 Jahre, daß der Bund unserer Herzen die kirchliche Weihe empfing; da nur wenigen Ehepaaren dieses Stück einer so langen Ehe bescheert ist, so wollen wir uns, nach so manchen ausgestandenen Schicksalen, die wir mit Gottes Beistand muthig getragen haben, an diesem Ehrentage der goldenen Hochzeit, in der katholischen Kirche einsegnen lassen. **Kilianus Köstel** nebst Frau, Frankf. Str. 46.

Heute Nachmittag 4 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Julie** geb. **Vietich** mit einem muntern Töchterchen.
Leipzig, den 9. Juni 1848. **M. M. Barth.**

Nach dreitägigem schweren Krankentage vollendete heute Morgen 1/9 Uhr unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, **Friedrich Krüger**, Musikus und Mitglied des Hauschilb'schen Musikchors. Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerbotschaft nur auf diesem Wege. Leipzig, den 10. Juni 1848.
Die trauernden Hinterlassenen.

Das Leipziger Abendblatt Nr. 57 (vom 10. Juni)

enthält: Bekanntmachung des deutschen Vereins, Titulaturen betreffend. Die schleswig-holsteinsche Sache (Petition des deutschen Vereins an die constituirende Nationalversammlung in Frankfurt a/M. — Aus der Zeit — für die Zeit (aus Bran's „Minerva“). — Briefe und Tagesnachrichten: Frankfurt (Genrebilder aus der Paulskirche. III.). Berlin (Die Polizei weiß nichts von Anstiftern der Märzrevolution). Wien (Proclamation des Kaisers, die Eröffnung des Reichstags und seine Rückkehr betreffend). Italien (Fall von Peschiera bestätigt. Schlimme Lage des österreichischen Heeres).

Ungekommene Reisende.

v. Apveny, Graf, Excell., Gesandter, und
v. Apveny, Graf, Gesandtschaftssecretair, von
Paris, Stadt Rom.
Au. b. ch, Kfm. v. Stuttgart, Stadt Gotha.
Brehme, Kfm. v. Weida, Stadt Gotha.
Beck, Fabr. v. Ingolstadt, Stadt Mailand.
Badner, Kfm. v. Berlin, gr. Blumenberg.
Beunz, Part. v. Limburg, und
Busch, Kfm. v. Gladbach, Hotel de Pologne.
v. Bendeleben, Baron, v. Bendeleben, d. Haus.
Cibus, Student v. Jena, Stadt Breslau.
Clarburg, Kfm. v. Hamburg, Palmbaum.
v. Ginkfel, Part., v. Dresden, und
Gickl, Amtm. v. Riga, Münchner Hof.
v. Gierhazy, Gräfin, v. Pesth, Stadt Rom.
Gisenhädter, Kfm. v. Preßburg, und
Gudic, Fabr. v. Thomaasdorf, goldner Hahn.
Gichen, Mechaniker v. Wien, Hotel de Saxe.
v. Gleggstein, Baron, v. Brucha, d. Haus.
Fleischer, Assessor v. Magdeburg, Palmbaum.
Freund, Part. v. Wien, gr. Blumenberg.
Fischer, Fabr. v. Waldeck, St. Mailand.
Gatowin, Kfm. v. Breslau, gr. Blumenberg.
Grosz, D., v. Berlin, Palmbaum.
Grunow, Kfm. Breslau, Münchner Hof.
Gräse, Part. v. Selb, Stadt Mailand.
Gloy, Def. v. Lübeck, und
Gottlieb, Kfm. v. Prag, St. Breslau.
v. Gahlenz, Part., v. Dresden, Hotel de Bav.
Habersfeld, Def. v. Balgstadt, goldner Hahn.
Heß, Kfm. v. Bernburg, Stadt London.
Heilmann, D., v. Limburg, Hotel de Pologne.
Herina, Ingen. v. Zwickau, deutsches Haus.

Hendreich, Postmstr. v. Pirna, und
Hafenkamp, Kfm. v. Magdeburg, Stadt Rom.
Henkel v. Donnermarkt, Graf, v. Magdeburg,
Stadt Breslau.
Häuser, Fabr. v. Waldeck, und
Härling, Gutsbes. v. Risch, Stadt Mailand.
Haase Eisenbahndir. v. Magdeburg, Palmbaum.
Heinrich, und
Herborn, Student v. Freiberg, Palmbaum.
Hovemann, Kfm. v. Berlin, gr. Blumenberg.
Jacob, Adv. v. Reußstadt, Hotel de Baviere.
Klett, Fabr. v. Mehlis, goldner Hahn.
Knackfuß, Apoth. v. Köchlig, St. Dresden.
Kroyer, Def. v. Lübeck, Stadt Breslau.
Kaufmann, Student v. Göttingen, und
Koch, Kfm. v. Iserlohn, Stadt Hamburg.
Kleber, Part. v. Wien, gr. Blumenberg.
v. Löwenclau, Frau, v. Reußkirchen, St. Hamburg
zur Lippe, Graf, v. Maderungen, d. Haus.
Meier, D., v. Bremen, gr. Blumenberg.
Müll. r., Part. v. Dresden, Münchner Hof.
Reinhardt, Schausp. v. Halle, und
Reurer, Kfm. v. Naumburg, Stadt Breslau.
Mayer, Kfm. v. Saganen, Stadt Dresden.
Meyer, Banquier v. Teplitz, Hotel de Pologne.
Nowski, Part. v. Posen, Hotel de Baviere.
Neuert, Part. v. Spielberg, St. Mailand.
Overbeck, Prof., D., v. Berlin, Stadt Wien.
Dehmig, Kfm. v. Merane, Stadt London.
Pape, Fabr. v. Göttingen, und
Pranger, Student v. Jena, Stadt Breslau.
Pregel, Rentier v. Bradford, Hotel de Baviere.
Pfaul, Amtm. v. Löbnitz, Stadt Dresden.

Pami-Gendi, Excell., Gesandter, v. Constantinopel,
Stadt Breslau.
Pouhlmann, Part. v. Selb, Stadt Mailand.
v. Pjock, Frau, v. Reval, gr. Blumenberg.
Pöckel, Part. v. Berlin, Palmbaum.
Philipp, Fräul., v. Berlin, und
Pinkert, Hotelier v. Dresden, Hotel de Saxe.
Kosner, Mühlbes. v. Kösen, grüner Baum.
Kob o, Fabr. v. Ingolstadt, Stadt Mailand.
v. Kötticher, Part., v. Freiberg, goldner Hahn.
Schiller, Bildhauer v. Hamburg, und
Siodler, Part. v. Prag, Hotel de Baviere.
Schenk, Kfm. v. Berlin, Stadt London.
Schmazy, Student v. Jena, und
Schroder, Def. v. Wolgast, Stadt Breslau.
Seyler, Def. v. Halberstadt, Stadt Dresden.
v. Sydow, Rentier, v. Hamburg, Hotel de Bav.
Schwendel, Fabr. v. Baireuth, und
Staubert, Freiherr v. Spielberg, St. Mailand.
Schneider, Kfm. v. Glauchau, grüner Baum.
Ungewitter, Architekt v. Hamburg, Hotel de Bav.
Uhde, Part. v. Dresden, Stadt Rom.
Wunderlich, Kfm. v. Merane, St. London.
v. Waldheim-Wartenberg, Graf, v. Prag, d. de Bav.
Wichelhausen, Consul, und
Wagner, Kfm. v. Bremen, und
Weis, Kfm. v. Würzburg, Hotel de Baviere.
Wilhelm, Tischlermstr. v. Berlin, d. Haus.
Wimmer, Justizamt. v. Borna, St. Wien.
Wesely, Schausp. v. Prag, H. Blischberg, 16.
Zapf, Kfm., v. Hagen, Münchner Hof.
Zunicki, Part. v. Posen, Hotel de Baviere.
v. Zawadsky, Frau, v. Halle, St. Breslau.

Schwimmmanntatt. Temperatur des Wassers 16¹/₂°.

Druck und Verlag von G. Holz.